

# Momente

IM MAJA-FISCHER-HOSPIZ

## EINE NEUE HERAUSFORDERUNG

**„WO ABER GEFAHR IST,  
WÄCHST DAS RETTENDE AUCH.“**

Friedrich Hölderlin

Seit dem Frühjahr hat Corona auch bei uns in den Häusern der Samariterstiftung vieles bestimmt und unseren normalen Arbeitsalltag stark verändert. In einer Art „neuer Normalität“ sind wir seither geblieben und beobachten aufmerksam, wie es weiter gehen wird.

Zu Beginn herrschte auch bei uns Unsicherheit auf vielen Arbeitsebenen, für Führungskräfte, Mitarbeitende und Ehrenamtliche. Als langjährige Pflegefachkräfte und Leiterinnen des Gesamthauses und des Hospizes in Ebnat können wir nur sagen: so etwas hat es in unserer fast vierzig Jahre währenden Berufspraxis noch nicht gegeben!

Der Alltag unter Corona-Maßnahmen forderte uns allen viel ab: in neu vorgeschriebener Weise hygienisch einwand-

frei und pflegerisch hoch anspruchsvoll tätig zu sein, häufig neue Leitlinien umzusetzen, durch Schutzkleidung reduzierte Form von Nähe und Zuneigung einzuüben. Dies alles war ein großer Gegensatz zur Idee von Zuwendung im gesamten Samariterstift und auf besondere Weise im Hospiz.

Wenn man wie wir daran gewöhnt ist, gut und gerne zu machen wo und wie es notwendig ist, dann war so mancher Moment in dieser Zeit aber auch mit einem Gefühl von Machtlosigkeit verbunden. Das Gefühl, das Herz teilweise fast ausschalten zu müssen, wenn es um Besuchsbeschränkungen ging, war für viele von uns eine große persönliche Not.

Als Außenstehende kann man nur ahnen, was das gesamte Maßnahmen-Reglement

für unser Pflegeteam und andere Mitwirkende im Tagesbetrieb bedeutet hat und weiter bedeutet: pflegerische, ärztliche Versorgung, seelsorgerische Begleitung und nicht zuletzt der Einsatz von Ehrenamtlichen sind die Säulen unserer Arbeit. Aktionen vor den Fenstern und Balkonen halfen bei der Überbrückung von Abständen, ersetzen aber natürlich nicht vollständig die persönliche Begegnung.

Wir haben es trotzdem gut geschafft und der Zusammenhalt und das Netzwerk zwischen Pflegebereich und Hospiz sind sehr gewachsen. Es bedurfte enormer Anstrengung von vielen Seiten, doch wir haben viel bewältigt und Lücken mit mehr Einsatz von Seiten der Fachpflege gefüllt. Alle haben Enormes geleistet.

Seit Juli ist es nun wieder um einiges ein-



facher, mehr Angehörige zum Besuch zuzulassen und die Tore für die Ehrenamtlichen wieder zu öffnen, um damit den Gästen erneut ein höheres Maß an Abwechslung und Betreuung auch von außen zukommen zu lassen.

Zum Ende der Sommerpause nahmen alle Aktivitäten wie Sitzungen, Gruppenabende und andere Zusammenkünfte wieder an Fahrt auf, die davor nur noch eingeschränkt möglich oder ganz unmöglich waren, so auch das neue Trauerbegleitungs-Angebot „Trauerweg“.

Es bleibt die große Hoffnung, dass wir mit der jetzigen Arbeitsweise und den Maßnahmen gut weiterkommen. Wir brauchen Sie und Ihre Unterstützung mehr denn je: bleiben Sie uns weiterhin treu und verbunden, in Taten und Worten: dann sind Sie unser „Rettendes“ in der Gefahr, die von Corona weiter ausgeht!



**„BLEIBEN SIE UNS WEITERHIN TREU UND VERBUNDEN, IN TATEN UND WORTEN: DANN SIND SIE UNSER ‚RETTENDES‘ IN DER GEFahr, DIE VON CORONA WEITER AUSGEHT!“**

**Helga Schmid**  
Pflegedienstleitung  
Maja-Fischer-Hospiz

**Petra Stöcker**  
Hausleitung Samariterstift Ebnat  
Pflegeheim und Maja-Fischer-Hospiz

## MASSNAHMEN – UND DOCH GUTE BEGLEITUNG



**Hospiz heißt Begleiten, Pflegen, Schmerzen lindern, für letzte Wegstrecke da sein, Angehörige entlasten und trösten. In Zeiten von Corona – vor allem in der Lockdown-Phase – war es auch im Maja-Fischer-Hospiz eine enorme Herausforderung, all dies zu leisten. Gäste wie Pflegenden mussten sich sehr viel mehr schützen, einhüllen, distanzieren, Ehrenamtliche durften nicht mehr eingesetzt werden.**

### Die Maßnahmen sind richtig

Trotz hoher Unsicherheit zu Beginn des Lockdowns und vielem, was zusätzlich aufwändig und für die sozialen Kontakte sehr schwierig war, gelang es dem Fachpflege team, den Hospizgedanken weitgehend aufrecht zu erhalten. Im Rückblick, so die Leiterin Helga Schmid „eine gemeinsame Anstrengung, die das Team nochmals sehr gestärkt hat. Aber wir haben es gemeinsam geschafft!“

Als Pflegefachkraft noch viel intensiver auf Hygiene zu achten, war an vielen Tagen sehr erschöpfend, aber: „Ich finde die Maßnahmen richtig. Es ist richtig Mund- und Nasenschutz verpflichtend zu tragen, Abstand zu halten, Hände zu waschen und desinfizieren und vieles mehr.“ Gäste unter Quarantäne zu stellen nach der Aufnahme und einem ersten Corona-Abstrich, war schwer, wurde aber im Laufe der ersten Wochen durch die immer schneller vorliegenden Ergebnisse – meist innerhalb eines Tages – auch schon wieder sehr viel leichter.

**Es liegt in der Verantwortung von allen** Neben der Sicherheit für die Gäste war natürlich auch die eigene Sicherheit und die der Familie zu Hause eine Sorge: „Es liegt in meiner Verantwortung, dass ich keinesfalls etwas einschleppe“.

Trotzdem hatte das Ganze auch eine gute Seite, der Schutz der eigenen Gesundheit durch Einhaltung von anspruchsvolleren Maßnahmen hat neue Einsichten und Gewohnheiten mit sich gebracht und auch Sicherheit: „Ängste habe ich nicht, jede und jeder trägt seinen Anteil bei, durch Maske tragen, Abstand halten, Hände waschen und desinfizieren – egal ob hier oder im Privaten.“

### Jeder Gast wird wahr genommen

Die Pflegekräfte waren in Zeiten erhöhter pflegerischer und hygienischer Maßnahmen eigentlich noch mehr auf die Unterstützung durch Ehrenamtliche angewiesen. Durch deren Einsatzverbot waren sie noch mehr gefordert, die notwendige Zuwendung für die Gäste aufzubringen: „Es ist eine so lebenswichtige Phase, die Ver-

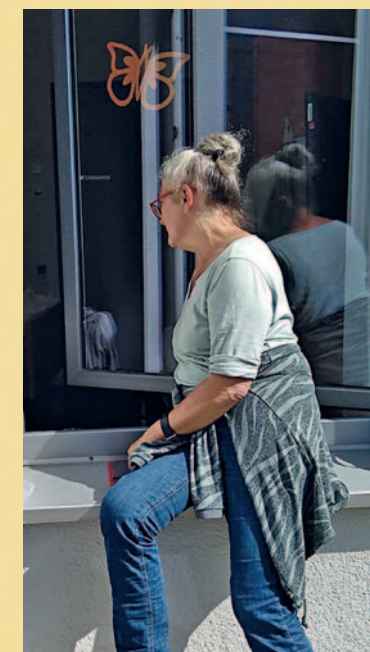
abschiedung auf der Erde. Ich möchte weiterhin jeden Gast wahrnehmen und Freude bereiten in dieser schwierigen Zeit und dem Weg zum Lebensende.“

### Froh über die Lockerungen

So herrscht jetzt auch große Erleichterung über die Lockerungen, deutlich und positiv bemerkbar, seit Anfang Juli. Mehr Angehörige ebenso wie die Ehrenamtlichen, die wieder zahlreich im Einsatz sind – unter den überall üblichen Auflagen – schaffen eine „neue Normalität“. „Das war ein großer Mangel, dass die Ehrenamtlichen nicht da waren, die leisten eine Arbeit, die ist nicht wegzudenken. Die brauchen wir. Wie frisches Wasser!“

### Wünsche für die Zukunft mit Corona

Was wünschen sich die Pflegekräfte noch? „Weiter Aufklärung und Wachsamkeit für alle und von allen.“ „Es geht darum, dass wir weiter lernen, klüger werden.“ „Ich hoffe darauf, dass der Mensch in seinem Lebensweg wieder mehr nach vorne gerückt wird.“ „Dass viele Menschen zum Nachdenken gekommen sind und sich nicht von unwichtigen Sachen ablenken lassen.“ „Dass Menschen zur Besinnung kommen und sich auf das Wesentliche besinnen.“ „Dass Menschen weiterhin in dieser wichtigen Lebensphase nicht alleine gelassen werden.“



## KEIN EINLASS FÜR CORONA

**Was war passiert, als die Auflagen der Coronaschutzmaßnahmen in Hospizen den familiären Beistand beeinträchtigten?**

Die Belastung war angestiegen. Sie konnte nur gelindert werden, indem die Familien und der Gast kreativ wurden. So wurden Kontakte zu Partner, Kindern, Eltern oder Freunde gehalten, indem sie telefonierten, WhatsApp schrieben oder Live Chats hielten. Im Hospiz waren Päckchen für die Gäste eingetroffen und es wurden wieder Briefe geschrieben.

Auch persönliche Kontakte fanden statt. Wo es im Gastzimmer nicht möglich war, setzten sich Angehörige draußen ans Fenster um mit ihren Liebsten zu sprechen und um sie sehen zu können.

**In Schutzkleidung sahen Pflegefachkräfte wie Marsmenschen aus**

Den Gästen im Hospiz waren die auferlegten Maßnahmen zum Teil schwer, aber alle nachvollziehbar. Ein Gast sagte, „ich dachte das sind Marsmenschen“. Eines ist allen wichtig. Wenn sich die Liebsten auf den Weg machen, dann möchte man nah sein, die Hand halten können und zuverlässig sein, auf das Morgen.





# AALENER HOSPIZSTIFTUNG IN CORONAZEITEN – BREMSKLOTZ FÜR AKTIONEN, ABER AUCH CHANCE!

Die Aalener Hospizstiftung wurde von Corona so intensiv berührt wie der gesamte operative Betrieb in den Häusern der Samariterstiftung: Sprecherkreis und Geschäftsführung waren abrupt aus ihrem Zyklus von Treffen und Planungen gerissen.

Auf der formalen Schiene war der Austausch noch relativ einfach; wichtige Beschlüsse fanden per Rundmail in die Abstimmung durch den Sprecherkreis. Informationen über den Status von Maßnahmen im gesamten Samariterstift durch die Stiftungs-Geschäftsführung in Nürtingen hielten das Gremium gut informiert.

Am stärksten war der komplette Stillstand bei den Stiftungs-Aktivitäten zu spüren, die nach außen wirken sollten: Planungen über eine Vielzahl von kleinen und großen Ereignissen für ein Jahr im Voraus mussten komplett eingestellt werden. Bis Ende August keinerlei Veranstaltungen oder Aktionen, wie sie die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung zu Normalzeiten wesentlich bestimmen und ihren Hauptzielen dienen: Spenden gewinnen, Bewusstsein für die Hospizidee in der Gesellschaft vermitteln sowie politische Willensbildung begleiten. All dies einfach „hin zu stellen“, ohne Gewissheit, ob und zu welchem Zeitpunkt man sie neu anpacken kann, fühlte sich an „als hätte man einen riesigen Bremsklotz untergeschoben!“ so Christoph Rohlik, Regionalleiter der Samariterstiftung und Sprecher der Hospizstiftung. „Nun hoffen wir auf eine atmosphärische und mentale Verbesserung auf allen Seiten, um nach monatelanger Abschottung den Druck von Mitarbeitenden und Gä-

sten mit ihren Angehörigen im Hospiz zu nehmen und natürlich die Ehrenamtlichen auch wieder in die tägliche Arbeit zu integrieren“, sagt Christoph Rohlik. „Das Hauptziel, die Hospizarbeit zu stützen und den Abmangel von fünf Prozent im laufenden Betrieb der Einrichtung durch Spenden zu decken, wird herausfordernd sein“, sind sich Ralf Drescher und Christoph Rohlik einig. Denn die strengen Maßnahmen führten zu einer Minderbelastung über Monate hinweg, die einen höher als sonst entstehenden Abmangel erzeugte.“ Daher der Aufruf bei der Sprecher an die Leserinnen und Leser von Momente: „Wir hoffen, dass wir weiterhin mit Ihrer Treue zum Hospiz rechnen dürfen. Unterstützen Sie uns neu oder weiterhin!“



Workshop des Sprecherkreises vor dem Lockdown



**„DAS HAUPTZIEL, DIE HOSPIZARBEIT ZU STÜTZEN UND DEN ABMANGEL VON FÜNF PROZENT DURCH SPENDEN ZU DECKEN, WIRD HERAUSFORDERND SEIN.“**

**Christoph Rohlik**  
Mitglied im  
Sprecherkreis der  
Aalener Hospizstiftung



# Mit hel fen

## FINANZIELL UNTERSTÜTZEN

Die Kosten für einen Aufenthalt im Hospiz tragen die Kranken- und Pflegekassen. Die Betriebskosten dürfen laut Gesetzgeber jedoch nicht komplett durch die Kassen abgedeckt werden. Hospize müssen deshalb durch Spenden, Zustiftungen, ehrenamtliche Mitarbeit und sonstige Zuwendungen bezuschusst werden.

### Spendenkonto

Aalener Hospizstiftung – Zeit für Menschen  
Kreissparkasse Ostalb,  
IBAN: DE 89 6145 0050 1001 0946 43  
VR-Bank Ostalb eG,  
IBAN: DE 96 6149 0150 0688 6880 04  
Kennwort: Maja-Fischer-Hospiz

Christoph Rohlik, Regionalleiter Altenhilfe Ostalb beim Samariterstift hat zum 1. Juni 2020 die Hausleitung des Samariterstifts Aalen an Sylvia Brenner-Merz abgegeben. Er wird sich – nach 37jähriger Hauszugehörigkeit und 20jähriger Tätigkeit als Hausleitung – während seiner von ihm selbst scherzhaft bezeichneten „Restlaufzeit“ bis zum Ruhestand am 1. Mai 2023 auf die Aufgabe der Regionalleitung konzentrieren. Dabei werden das Hospiz und die Aalener Hospizstiftung einen wesentlichen Teil seines Arbeitsauftrages abbilden.



## SPENDE

Die Aalener Hospizstiftung finanziert einen Mobilizer  
Dank der Aalener Hospizstiftung und deren Engagement konnte der Mobilizer „Norbert“, ein verstellbarer Therapiestuhl, gekauft werden. Damit können schwerstkranke Menschen leichter transferiert und in eine für sie angenehme Position gebracht werden.

## GÄSTE IM HOSPIZ

### BARBARA ARNOLD

„Tun, was mich glücklich macht“

Was liegt näher, als im Hospiz das zu tun, was Freude bereitet und dem Leben einen Sinn gibt? Frau Arnold hatte so gedacht, als Gast im Hospiz. „Ich war ganz normale Hausfrau“ und deshalb hatte sie auch im Hospiz Schneckennudeln gebacken Auch wenn es zunächst etwas ungewohnt für sie war, weil ihr alle Kochutensilien und Zutaten gebracht werden mussten und sie nicht werkelnd in „ihrer“ Küche stehen konnte. Als dann aber alles in Reichweite stand, war Frau Arnold in ihrem Element. Das Rezept wurde bereit gelegt für eine Wiederholung der Aktion, auch wenn sie sagt, dass sie am Ende „schon a bissl platt“ war. Dabei lächelte sie zufrieden. Leider fand keine Wiederholung statt. Frau Arnold war am 15. August 2020 wohl vorbereitet im Maja-Fischer-Hospiz verstorben.





## NEUE EHRENAMTS-KOORDINATORIN

*Innerhalb der Koordination der ehrenamtlich Mitarbeitenden kam es zu einem Wechsel der Verantwortlichen.*

Katja Rupprecht ist im Hospiz als kompetente Pflegefachkraft bekannt. Ihren Wechsel begründet sie in dem Wunsch, Menschen zu begleiten, die sich ehrenamtlich engagieren. Daneben sind persönliche Weiterentwicklung, Engagement



**„EHRENAMTLICHE KOMMEN MIT EINER GROSSEN RUHE, UM SICH IN UNTERSCHIEDLICHER WEISE DEN GÄSTEN ZU WIDMEN.“**

**Katja Rupprecht**  
Koordinatorin für Ehrenamtliche seit April 2020



Erster Gruppenabend nach dem Lockdown

und das Bedürfnis nach beruflicher Qualifizierung ihr persönlicher Antrieb. Für die Aufgaben hat sie sich intensiv vorbereitet, auch mit adäquaten Weiterbildungen.

### Mediale Kommunikation in der Ehrenamtskoordination

Seit April 2020 ist Katja Rupprecht nun Koordinatorin und hielt während der Zeit des Lockdown den Kontakt zu den Ehrenamtlichen über mediale Kommunikation. Sie telefonierte, versendete E-Mails, Briefe und erkundigte sich so nach dem Befinden und gab ihnen einen Einblick in die aktuelle Situation im Hospiz. „Der Ehrenamtliche Mitarbeiter kommt mit einer großen Ruhe, um sich mit unterschiedlichen Aktionen den Gästen zu widmen“, sagte sie „das kann nicht ersetzt werden“. Für Katja Rupprecht war die Zeit der Beschränkungen kein Leerlauf. Sie selbst konnte dem Lockdown sogar auch etwas Positives abgewinnen. „Es war eine Verlangsamung der Zeit. Es braucht nicht viel zum Glück. Ein Spaziergang im nahen Wald oder ein Tag auf der Terrasse oder im Garten können für mich persönlich so erholsam sein, wie ein Tag im Allgäu“.

### Den Kontakt zu den Menschen möchte sie nicht missen

Katja Rupprecht sieht sich als jemanden, zu der man mit allen Anliegen und Sorgen kommen kann, die allen Gesprächspartnern individuell begegnet und auch ungewohnte Lösungen findet. Weil Gruppenabende in gewohnter Weise nicht möglich waren, wurde sie kreativ. So fanden die ersten Treffen in gebührendem Abstand unter freiem Himmel statt.

# Zeit schenken



### EHRENAMT

Das Maja-Fischer-Hospiz ist auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen angewiesen. Sie sind interessiert und möchten Teil unseres Teams werden?

### INFORMATIONEN

Gerne informieren wir Sie und beantworten Ihnen Ihre Fragen. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

### QUALIFIZIERUNG

Die Vorbereitung auf das Ehrenamt findet in Form eines Ausbildungskurses statt. Diese Qualifizierung ist kostenlos und behandelt neben wesentlichen Grundlagen der Hospizarbeit, medizinische und pflegerische Versorgung, den Umgang mit Angehörigen, verbale und nonverbale Kommunikation, Körpersprache sowie spirituelle Dimensionen der Begleitung.

### NEUER KURS

Ein neuer Qualifizierungskurs ist in Planung.

### INFOS + KONTAKT

**Katja Rupprecht**  
Ehrenamtskoordinatorin im Maja-Fischer-Hospiz  
katja.rupprecht@samariterstiftung.de  
Telefon 07367/9 22 20-167  
Mo, Mi, Fr, vormittags

## CORONA ALS AUSZEIT UND CHANCE

*Ehrenamtliche nutzen den Lockdown positiv und tanken Energie.*

Neben dem Verständnis für die Schutzmaßnahmen fühlen die Ehrenamtlichen den übermäßigen Wunsch nach einem sozialen WIR-Gefühl, bei dem das gemeinschaftliche Miteinander mit Gesprächen und persönlicher Begleitung im Mittelpunkt steht. Niemand soll alleine sterben müssen. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin sagte, „ich kann meine Unterstützung derzeit nicht anbieten und dachte, gerade in dieser Zeit wäre sie so sinnvoll“. Wenn die Ehrenamtlichen sich etwas wünschen dürften, stünde Gesundheit an oberster Stelle, gefolgt von dem neuen Zusammenhalt der Menschen und der Wertschätzung für das Wesentliche. Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter sagte: „Die Begegnung der Menschen, das war mir von Anfang an das Wichtigste“.



## RÜCKBLICK

### JUNI 2020

#### GARTENARBEIT ALS THERAPIE

Gärtnern wirkt sich positiv aus auf die Seele, den Geist und die Kommunikation. Im Juni haben die Gäste Pflanzen für den Außenbereich gekauft. Die Blumenart und -farben waren wohlüberlegt ausgewählt. Gemeinsam wurden sie platziert und eingepflanzt. Wissenschaftliche Studien belegen die positive Wirkung und Vermittlung von Ruhe und Besinnung.



## EINBLICK

### JUNI 2020

#### PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

**Petra Stöcker** hat die Hausleitung im Samariterstift Ebnat für das Pflegeheim und das Maja-Fisches-Hospiz übernommen. Sie ist langjährige Mitarbeiterin der Samariterstiftung und folgt mit diesem Schritt der bisherigen Leiterin **Sylvia Brenner-Merz** nach, die von **Christoph Rohlik** die Hausleitung beim Samariterstift Aalen übernommen hat.



Petra Stöcker

## AUSBLICK

### NOVEMBER 2020

#### SAMSTAG, 14. 11., 14.30 UHR, TRAUERWEG – GEMEINSAMER GANG ZUR MARIENKAPELLE IN MARIA EICH

**Begleitung:** Ute Kaiser, Barbara Fischer-Aupperle  
**Treffpunkt:** Parkplatz Schützenhaus Ebnat, Ringstraße 68

**Anmeldung:** Telefon (07367) 92220-164





# TRAUERWEG ALS TRAUERBEGLEITUNG FÜR ANGEHÖRIGE

Die Begleitung sterbender Menschen im Maja-Fischer-Hospiz ist häufig auch die Begleitung der Angehörigen.



Zum Zeitpunkt der Aufnahme des Schwerstkranken im Hospiz fällt von den Angehörigen nicht selten eine große Last ab, denn hier werden ihnen intensive Pflege und Kümern zu großen Teilen abgenommen.

Dadurch können sich viele Angehörige neu auf die persönliche Beziehung mit dem schwerkranken Menschen ausrichten. Und stellen dabei oft fest, dass ihre Trauer über den bevorstehenden Verlust bereits begonnen hat. Haupt- wie Ehrenamtliche erleben hier in vielen Fällen hohen Gesprächsbedarf. Um diesem Bedürfnis noch besser gerecht werden zu können, gibt es ein neues Angebot durch zwei qualifizierte Trauerbegleiterinnen: Ute Kaiser, Pflegefachkraft und Barbara Fischer-Aupperle, ehrenamtliche Hospizbegleiterin, bieten vierteljährlich den „Trauerweg“ in Form eines gemeinsamen Ganges zur Marienkapelle in Maria Eich an.

## Die eigene Trauer als Weg und Prozess verstehen

Der Gang durch den Wald, versehen mit Impulsen aber auch mit Schweigephasen, soll Trauernden die Möglichkeit geben, zu erspüren, dass sie sich in ihrer Trauer auf einem Weg und in einem Veränderungsprozess befinden. Und nicht alleine dabei sind.

Das Angebot ist Konfessionsübergreifend, die Teilnahme kostenlos. Bei Bedarf besteht auch die Möglichkeit, Termine für Einzelgespräche mit einer der beiden Trauerbegleiterinnen zu vereinbaren. Nach Lockerung der Maßnahmen durch Corona konnte nun der erste Termin Mitte August – direkt an Mariä Himmelfahrt – stattfinden.



**NÄCHSTER TERMIN**  
**SAMSTAG, 14.11.2020,**  
**14.30 UHR**

**TRAUERWEG –**  
**GEMEINSAMER GANG**  
**ZUR MARIENKAPELLE**  
**IN MARIA EICH**

### Begleitung:

Ute Kaiser, Barbara Fischer-Aupperle

### Treffpunkt:

Parkplatz Schützenhaus Ebnat,  
Ringstraße 68

### Anmeldung:

Telefon 07367/9 22 20-164

## Impressum

**Herausgeber** Maja-Fischer-Hospiz im Samariterstift Ebnat  
Ebnater Hauptstraße 34, 73432 Ebnat  
Telefon 073 67/9 22 20-0, Telefax 073 67/9 22 20-298  
maja-fischer-hospiz@samariterstiftung.de, www.samariterstiftung.de  
V.i.S.d.P. Christoph Rohlik, Regionalleiter  
**Redaktion** Barbara Fischer-Aupperle, Birgit Nohl  
**Fotografie** Samariterstiftung, Michael Ankenbrand  
**Konzept und Gestaltung** Christina Faber  
**Druck** Bairle Druck und Medien  
**Erscheinungstermin** Oktober 2020  
„Momente im Maja-Fischer-Hospiz“ erscheint zweimal pro Jahr.

**Spendenkonto** Aalener Hospizstiftung – Zeit für Menschen  
Kreissparkasse Ostalb, IBAN: DE 89 6145 0050 1001 0946 43  
VR-Bank Ostalb eG, IBAN: DE 96 6149 0150 0688 6880 04  
Kennwort: Maja-Fischer-Hospiz

Bei Spenden bis zu einer Höhe von 200 Euro genügt gegenüber dem Finanzamt der Einzahlungsnachweis. Für höhere Beträge erhalten Sie selbstverständlich eine Spendenbescheinigung.

## Maja-Fischer-Hospiz im Samariterstift Ebnat



**SAMARITER**   
STIFTUNG

 **AALENER HOSPIZSTIFTUNG**  
**ZEIT FÜR MENSCHEN**

Die Samariterstiftung hat ihren Sitz in Nürtingen und ist eine kirchliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Die Stiftungsaufsicht liegt bei der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.